

Anlage 1 zu Vorlage 058/2023

Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH
www.blaues-kreuz.de

Blaukreuz-Zentrum Coburg
Waldsachsener Str. 11
96450 Coburg

Tel.: 09561/90538
Fax: 09561/513480

Kinder- und Jugendliche

Blaues Kreuz Diakoniewerk mildtätige GmbH

Jahresbericht 2021



Kontoverbindung:
KD-Bank eG

IBAN: DE96 3506 0190 1088519279
BIC: GENODED1DKD

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Grundsätzliches	5
2.1	Blaues Kreuz – Suchtkrankenhilfe	5
2.2	Die Zukunft gestalten	5
2.3	Suchtverständnis	5
2.4	Erläuterung zu Primär/ Sekundär/ Tertiär	6
2.4.1	Primärprävention	6
2.4.2	Sekundärprävention.....	6
2.4.3	Tertiärprävention:.....	6
3	Primärprävention Blaukreuz-Zentrum Coburg	6
3.1	Zielgruppe.....	6
3.2	Ziele	7
4	Primär-/Sekundärprävention des Blaukreuz-Zentrum Coburg	7
4.1	Zielgruppe.....	7
4.2	Ziele	7
5	Aufgaben	7
5.1	Wir sehen unsere Aufgaben darin,	7
5.2	Inhalte	8
5.3	Primär und sekundärpräventive Aktivitäten 2021	8
5.3.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	8
5.3.2	Arbeitskreise und Kooperationen.....	9
5.3.3	Projekt Digitalisierung	10
5.4	Ablauf-Konzept	12
5.5	Ausnahmesituation erfordert andere Hilfen.....	14
5.6	Statistik 01.01.2021-31.12.2021	16
6	Sekundär-/Tertiärprävention des Blaukreuz-Zentrum Coburg	22
6.1	Zielgruppe.....	22
6.2	Ziele	22
7	Datenerhebung/Befragung	23
8	Finanzen / Verwendungsnachweis 2021	24
9	Geplanter Haushalt der Kinder- und Jugendarbeit 2022	25

1 Vorwort

Die Pandemie hat sich auch im Jahr 2021 fortgesetzt. Die Corona-Pandemie, ihre Folgeerscheinungen und auch die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung haben die Belastung von Eltern, Kindern und Jugendlichen verstärkt.

Für die Kinder und Jugendliche sowie auch für ihre Familien stellten die Lockdowns, Kontaktbeschränkungen und digitale Unterrichtsformen eine besondere Herausforderung dar. Die öffentlich und privat geführten Impfdiskussionen, zunehmende Erkrankungen an Covid19 im näheren Umfeld, neue Viren-Formen (Delta, Omikron) verunsichern die Kinder und Jugendlichen. Kontinuität und Stabilität reduzierten sich mehr und mehr. Familien erlebten zahlreiche, gravierende Einschnitte in die normalen Lebens-, Arbeits- und Bildungsabläufe. Alltagssichernde Strukturen brachen weg.

Der Stress, finanzielle, gesundheitliche und zukunftsprospektive Unsicherheiten in den Familien stieg und beeinflusste das Konsumverhalten von suchtgefährdeten und suchtbelasteten Familien. Gleichzeitig verstärkte die weitere Schließung von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen die Isolation der betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Laut Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) betrug die „Zeit ohne Präsenzunterricht im zweiten Lockdown mindestens zwei Monate für die Grundschülerinnen und -schüler. In einigen Bundesländern waren Schülerinnen und Schüler der siebten bis zwölften Klasse von Mitte Dezember 2020 bis Mitte Mai 2021 nicht in der Schule. Mehrere Millionen Kinder und Jugendliche haben in diesem zweiten Lockdown vier oder fünf Monate keine Schule in Präsenz besucht und diese Monate stattdessen vor dem Computer im Kinderzimmer verbracht und an digitalem Distanzunterricht teilgenommen. Eltern mussten häufig die Rolle der Lehrperson übernehmen. Eltern sind durch die Situation zuhause, häufig schwer belastet (BiB, 2021). Internationale Studien belegen, dass sich solche Belastungen übertragen und sich bereits bei Kindern vermehrt als psychische Beschwerden bemerkbar machen (Bignardi et al. 2020; Li und Zhou 2021; Crescentini et al. 2020)

In der Copsy-Studie (COrona und PSYche) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) wurden in belastbaren empirischen Befunde zu psychischen Belastungen auch für Deutschland festgehalten, dass die Herausforderungen der Pandemie die Lebensqualität und das psychische Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen verringert und gleichzeitig das Risiko für psychische Auffälligkeiten erhöht haben und sich Symptome im zweiten Lockdown nochmals verschlimmert haben. Die Studie zeigt, dass vor allem sozial benachteiligte Kinder gefährdet sind. Andere negative Verhaltensweisen, wie übermäßiger Medienkonsum, ungesunde Ernährung und zu wenig körperliche Bewegung hätten nochmals zugenommen (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf 10.02.2021).

Bereits im August 2020 warnten Suchtforscherinnen und -forscher vor einem zweiten Lockdown, der diese ungünstigen Entwicklungen noch weiter vorantreiben würde (Bühning 2020). Dadurch sind Familien wesentlich stärker auf sich selbst gestellt, so dass schwelende Konflikte vermehrt sichtbar werden und aufbrechen. Hilfsangebote – und damit

Ausweichmöglichkeiten und Kontrollmechanismen – fallen aus Gründen des Infektionsschutzes weg. Erfahrungen aus wirtschaftlichen Krisen der letzten Jahre zeigen, dass es in solchen Situationen immer zu einem deutlichen Anstieg an körperlicher, emotionaler und sexualisierter Gewalt an Kindern kam (Fegert et al. 2020; Schneider et al. 2017). Die Wahrscheinlichkeit, häusliche Gewalt zu erleben, hängt von verschiedenen, pandemieunabhängigen Prädiktoren ab. Baumann et al. (2021) nennen als mögliche gewaltbegünstigende Faktoren z. B. mangelnde psychische Stabilität der Erwachsenen, eine traditionalistische Rollenverteilung, evtl. mit männlichkeitsidealisierenden Wertesystemen, die Impulsivität des Kindes, die Konfliktdichte und -intensität oder Alkoholkonsum in der Familie.

Es wird lt. Bundesministerium befürchtet, dass „Jugendliche mit psychischen, körperlichen, psychosozialen oder psychosomatischen Problemen noch stärker belastet werden und dass Belastungen, wie etwa Kontaktängste oder -störungen, neu und verstärkt auftreten könnten. Für belastete Kinder und Jugendliche sollten Beratungs- und Unterstützungsangebote und, wo nötig, auch Therapieplätze zur Verfügung stehen. Für die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen sollten gerade jetzt im Zuge der Mehrbelastung durch die Corona-Pandemie unterschiedliche Bereiche der psychischen Hilfen und Versorgung gestärkt werden (BiB 2021, S 43). Hier wird verstärkte Aufstellung in ambulanten (Beratungsstellen und Therapeut*innen), stationären (Kliniken, Kinder- und Jugendhilfe) und schulischen Sektoren (Schulpsycholog*innen, Schulsozialarbeiter*innen) empfohlen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass sämtliche Angebote zur psychischen Gesundheit noch deutlich stärker gefordert werden, wenn die Kinder und Jugendlichen wieder in Institutionen und Freizeitaktivitäten eingebunden werden (Fegert et al. 2021) und dass die Hilfeanfragen die Angebote dann klar übersteigen. Es geht darum, die belasteten Kinder und Jugendlichen auf allen Ebenen zu erreichen, zu stärken und ggf. eine Pathologisierung zu verhindern.

„Soziale und psychologische Dienstleistungen sollten für die Kinder und Jugendlichen, die gegenwärtig besonders gefährdet sind, ausreichend angeboten werden. Neben dem Ausbau der Schulsozialarbeit und der vermehrten Anstellung von Schulpsychologinnen und -psychologen müssen jedoch auch der ambulante und stationäre Sektor gestärkt werden. Neben Familientherapie und Paartherapie, die den familiären Rahmen der Kinder und Jugendlichen betreffen, benötigt es psychosoziale Beratung und Therapieplätze für die einzelnen Jugendlichen bzw. Kinder.“ (BiB 2021, S. 70)

Quellen:

-Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) 2021: BIB.BEVÖLKERUNGS.STUDIEN:Belastungen von Kindern, Jugendlichen und Eltern in der Corona-Pandemie Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung www.bib.bund.de

-Baumann, Menno; Berghäuser, Andree; Bolz, Tijs; Martens, Thomas (2021): Den Fokus neu denken – Skizze eines Pandemiemanagements auf Grundlage der Bedürfnisse und Lern- und Entwicklungserfordernissen von Kindern, Jugendlichen und Familien (Socialnet Discussion Paper).

-Bühning, Petra (2020): Onlinespiele und soziale Medien: Corona verstärkt die Sucht. In: Deutsches Ärzteblatt (8), S. 337.

-Bignardi, Giacomo; Dalmaijer, Edwin S.; Anwyl-Irvine, Alexander L.; Smith, Tess A.; Siugzdaite, Roma; Uh, Stephen; Astle, Duncan E. (2020): Longitudinal increases in childhood depression symptoms during the COVID-19 lockdown. In: Archives of disease in childhood. DOI: 10.1136/archdischild-2020-320372.

-COPSY-Studie Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE)

https://www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_104081.html 20.03.2022

-Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (10.02.2021): COPSY-Studie: Kinder und Jugendliche leiden psychisch weiterhin stark unter Corona-Pandemie. Online verfügbar unter <https://www.uke.de/kliniken-institute/kliniken/kinder-und-jugendpsychiatrie-psychotherapie-und-psychosomatik/forschung/arbeitsgruppen/child-public-health/forschung/copsy-studie.html>.

-Schneider, William; Waldfoegel, Jane; Brooks-Gunn, Jeanne (2017): The Great Recession and risk for child abuse and neglect. In: Children and youth services review 72, S. 71–81. DOI: 10.1016/j.chilyouth.2016.10.016.

Grundsätzliches

1.1 Blaues Kreuz – Suchtkrankenhilfe

An über 400 Standorten mit rund 1.100 Gruppen- und Vereinsangeboten engagieren sich ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor allem für alkohol- und drogen- und medikamentenabhängige Menschen sowie deren Angehörigen. Ein besonderes Augenmerk gilt der Kinder- und Jugendsuchthilfe. Unser Auftrag als Blaues Kreuz in Deutschland (BKD) ist es, von Sucht betroffene und mitbetroffene Menschen auf ihrem Weg aus krankhafter Abhängigkeit in ein gesundes und suchtfreies Leben zu begleiten. Dazu bieten wir Raum für positive Beziehungserfahrungen in einem annehmenden und helfenden Miteinander.

1.2 Die Zukunft gestalten

Wir wirken in die Gesellschaft hinein, um zu einem breiteren Verständnis von Gesundheit und Lebensqualität beizutragen.

Sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen, die zu Benachteiligungen von Suchtkranken und ihren Angehörigen führen, begegnet das BKD entschlossen und kreativ.

Als mildtätige Organisation arbeitet das BKD weiterhin auf der Grundlage unternehmerischer Erkenntnisse in Übereinstimmung mit den christlichen Werten. Dabei wird es unterstützt durch ein gemeinsames äußeres Erscheinungsbild.

Durch das Handeln und Verhalten seiner Mitglieder, seiner ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhält sich das BKD eine unverwechselbare Identität als christliche Suchthilfeorganisation.

1.3 Suchtverständnis

Wir sehen Sucht als eine Ausdrucksform des individuellen Umgangs mit einer persönlich erfahrenen gesellschaftlichen Anforderung/Überforderung, neben psychischen Erkrankungen, psycho-somatischen Krankheiten, Suizid und anderen Formen der Devianz. Mit Hilfe von bestimmten Substanzen oder bestimmten Verhaltensweisen sollen belastende Gefühle vermieden werden, Missempfindungen vorübergehend gelindert und erwünschte Empfindungen ausgelöst werden.

Sucht verstehen wir als riskante Bewältigungsstrategie des Menschen, der damit zumindest kurzzeitig vor Enttäuschungen und An- und Überforderung zu fliehen versucht.

1.4 Erläuterung zu Primär/ Sekundär/ Tertiär

Dieses Verständnis der Suchterkrankung bildet die Grundlage unserer Präventionsarbeit. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erhalten die Unterstützung in ihrer Kompetenz, problematische Bewältigungsstrategien gar nicht erst zu entwickeln oder diese zu erkennen und positiv zu verändern. Prävention wird unterschieden in primäre, sekundäre und tertiäre Prävention.

1.4.1 Primärprävention

Unter Primärprävention versteht man die frühzeitig einsetzende, langfristig angelegte und kontinuierliche Vorbeugung bzw. Hinführung zum richtigen Umgang mit Drogen, Rausch- und Genussmitteln. Das Ziel besteht darin, suchtfördernde Strukturen aufzudecken und zu verändern in Richtung sinnvolles (Er-)Leben ohne Suchtmittel. Die Primärprävention richtet sich sowohl direkt an alle Altersgruppen Kinder/Jugendliche /junge Erwachsene als auch an Eltern, Bezugspersonen und Erziehungsbeauftragte an Kindergärten und Schulen. Eine Störung soll vor dem Auftreten der Anfangssymptome verhindert und die Gesundheit gefördert werden.

1.4.2 Sekundärprävention

Unter Sekundärprävention sind Maßnahmen zur Verhinderung bzw. Reduzierung von Konsum und Abwendung von weiteren Gesundheitsschäden durch den Konsum legaler und illegaler Drogen. Die Zielgruppen der Sekundärprävention sind latent oder manifest gefährdete Risikogruppen und Betroffene. Ziel ist das Erkennen einzelner Gefährdeter oder Gruppen und das Bereitstellen spezieller Hilfen. Mit diesen Hilfen soll eine Substanzabhängigkeit verhindert und die negativen Konsequenzen des Konsums reduziert werden.

1.4.3 Tertiärprävention:

Als Tertiärprävention wird die Verringerung der Schwere und der Ausweitung von bereits manifest gewordenen Erkrankung bezeichnet. Sie beinhaltet auch die Rückfallprophylaxe sowie die Prävention von Folgestörungen bei bereits bestehenden Suchterkrankung. Zielgruppe sind demzufolge chronisch Abhängige. Als Ziel steht hier die Reduzierung der Rückfallquote, Erweiterung der Abstinenzphasen durch Hilfe bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft, Unterstützung bei der Annahme von Hilfsangeboten. Folgeschäden und weitere Chronifizierungen, eventuell auch Folgerkrankungen sollen weitestgehend verhindert werden.

2 Primärprävention Blaukreuz-Zentrum Coburg

2.1 Zielgruppe

Bevölkerung in Coburg Stadt und Landkreis: Eltern, Lehrkräfte, JugendhelferInnen, AusbilderInnen, Betriebe, SchülerInnen, Auszubildende, MultiplikatorInnen

Wir sehen die Jugendlichen, aufwachsend in einer schnelllebigen Gesellschaft, mit hohen Ansprüchen bezüglich Leistung und Flexibilität an das Individuum. Dementsprechend passen wir unsere Jugendprävention an gesellschaftliche Veränderungen an, um die Jugendlichen auf

neue Anforderungen der Gesellschaft vorzubereiten, stark zu machen und somit vor Suchtmittelmissbrauch zu schützen. Deshalb geht unsere Arbeitsweise auch weg vom suchtmittelzentrierten Ansatz. Wichtig sind uns die Stärkung von Lebenskompetenzen, Resilienz und ein begleitendes, kontinuierliches Unterstützungsangebot.

Gerade in den Schulen und Betrieben steigt die Anforderung für Lehrkräfte und Ausbildungsstätten, sich mit der Suchtproblematik auseinander zu setzen.

Wie reagiere ich, wenn Schüler offensichtlich Suchtmittel missbrauchen?

Was für Hintergrundinformationen brauche ich? Wie erkenne ich Konsum?

Wie kann ich im Vorfeld innerhalb meiner Möglichkeiten Suchtmittelmissbrauch vorbeugen?

Dies sind einige Fragen, welche die Ratlosigkeit der Lehrkräfte/Pädagogen/Ausbilder/innen ausdrücken. Wir bieten auch Seminare direkt an Lehrkräfte, PädagogInnen, AusbilderInnen, Eltern und Personen in der Jugendarbeit an, um diese Fragen zu klären, miteinander Projekte durchzuführen, Informationen auszutauschen und sich zu vernetzen.

2.2 Ziele

Kinder und Jugendliche sind in ihren Lebenskompetenzen und ihrer Resilienz soweit gestärkt, dass Suchtmittelkonsum für sie keine alternative Lösung von Problemen darstellt.

3 Primär-/Sekundärprävention des Blaukreuz-Zentrum Coburg

3.1 Zielgruppe

- Kinder (0-13 Jahre) und Jugendliche (14-18 Jahre) aus suchtblasteten Familien
- Suchtgefährdete Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene

Kinder aus suchtblasteten Familien sind von der Krankheit ihrer Eltern mitbetroffen. Während der Suchtmittelabhängigkeit der Eltern können Grundbedürfnisse der Kinder nicht oder nur teilweise in ausreichendem Maße befriedigt werden. Nach einer Therapie der Suchtkranken bleiben die Abhängigkeitsstrukturen in den Familienbeziehungen häufig noch weiter bestehen, so dass es notwendig ist, diesen betroffenen Kindern Beziehungen anzubieten, in denen sie neue Verhaltensweisen erlernen und erproben können.

3.2 Ziele

Aufklärung, weitere Hilfen vermitteln (Netzwerkarbeit), Förderung von Lebenskompetenzen, Stärkung der Resilienz, Aufarbeiten der eigenen Rolle in der suchtblasteten Familie.

4 Aufgaben

4.1 Wir sehen unsere Aufgaben darin,

- ein Problembewusstsein zu schaffen und zu vertiefen (ambivalente abhängige Bindungsbeziehung)
- kontinuierliche Betreuung zu gewährleisten
- negative Folgen der Pandemie zu reduzieren

- die Eltern aktiv mit einzubeziehen und positiv zu verstärken
- die Entwicklung langfristiger Verhaltensänderungen zu fördern
- weitere Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu begleiten
- die Familie zu stärken und deren Ressourcen und Stärken zu nutzen
- die Resilienz zu fördern

4.2 Inhalte

- Individuelles Angebot für Kinder und deren Eltern/anderen Bezugspersonen
- Gruppen- und Einzelangebote
- Thematisierung und Aufarbeitung von Sucht in der Familie
- Sinnvolle Freizeitbeschäftigung
- Systemische Familienarbeit

4.3 Primär und sekundärpräventive Aktivitäten 2021

4.3.1 Öffentlichkeitsarbeit

(wegen der Corona-Pandemie im größten Teil des Jahres auf digitale Form begrenzt)

- Zeitungsartikel in der Tagespresse und Fachzeitschriften
- Weihnachtsspendenaktion mit Bekanntmachung des Angebots
- Flyer, Plakate Verteilung
- Blu:app Digitale Suchthilfe des Blauen Kreuzes deutschlandweit
- #vollfrei social media Zugang
- Chat für ratsuchende Kinder und Jugendliche

Weihnachtsspendenaktion



Beitritt zum BÜNDNIS COBURG DIE FAMILIENSTADT



Liane Duesenberg und Oberbürgermeister D. Sauerteig beim Überreichen der Urkunde

4.3.2 Arbeitskreise und Kooperationen

- Austausch meist in digitaler oder telefonischer Form, Kooperationen durchgehend
 - Arbeitskreis Suchtprävention „Unsere Stadt und Landkreis Coburg gemeinsam gegen Drogen“
 - Austausch zwischen insoweit erfahrenen Fachkräften (ISOFAK/ ISEFS)
 - Bundesarbeitskreis des Blauen Kreuzes Kinder und Jugendsuchthilfe
 - Jugendsozialarbeit an Schulen /Jugendpflege
 - Schuldirektion/Schulleiter
 - Jugendgerichtshilfe
 - Diakonie
 - Tagesklinik für Kinder und Jugendpsychiatrie
 - Amt für Jugend und Familie Stadt/Landkreis Coburg
 - Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendhilfe
 - KoKi Netzwerk Frühe Kindheit
 - Kommunale und kirchliche Kinder- und Jugendarbeit
 - Eltern/Bezugspersonen
 - Evangelische Jugend (ejott)
 - Jugendzentrum DOMINO
 - Schulen/Lehrkräfte/Ausbilder
 - ✓ Gymnasien Stadt und Land
 - ✓ Realschulen Stadt und Land
 - ✓ Haupt- und Mittelschulen, Berufsschulen Stadt und Land
 - ✓ Kindergärten Stadt/Land
 - Jobcenter Stadt/Land

- Polizei/Justiz
 - Gesundheitsamt
 - Familienzentrum Neustadt b. Coburg
 - Sozialkaufhäuser
 - Bezirksklinikum
 - BfZ
 - GeRi
 - Vsj
 - Coburg BÜNDNIS DIE FAMILIENSTADT
- Angebot an Informationen für Kinder/Jugendliche, Eltern, Bezugspersonen, Lehrkräfte, JugendhelferInnen, AusbilderInnen u.a.
 - Gespräche zur Suchtprävention für HelferInnen
 - Betriebliche Suchtkrankenhilfe: Beratung von Personal- und Prozessverantwortlichen

4.3.3 Projekt Digitalisierung

App für Kinder- Jugendliche und erwachsene Bezugspersonen/Ratsuchende weiterhin mit neuen Themen ergänzt.

blu:prevent (www.bluprevent.de) und blu:interact (interact.bluprevent.de): Innovative, digitale Suchtprävention für Jugendliche

Durch die Verknüpfung von Smartphone-App, webbasiertem Moderatoren-Interface und herkömmlichem Beamer wird das Thema „Sucht“ im Unterricht sichtbar und besprechbar gemacht.

Praxisbuch für die **Arbeit mit Kindern aus suchtbelasteten Familien** nächste überarbeitete Auflage



Praxisbuch: Kinder aus Suchtfamilien



Praxisbuch Suchtprävention



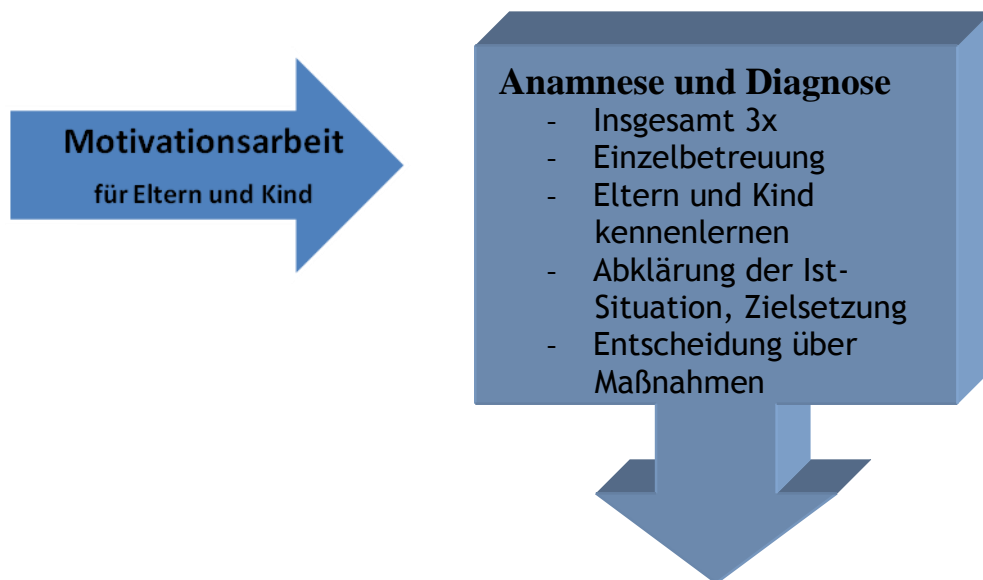
Innovative Suchtprävention: Tools und Angebote

BLU: PREVENT

versuchung sucht grenzen

4.4 Ablauf-Konzept

Wir arbeiten nach folgendem Ablauf-Konzept:



intensive Einzelbetreuung	Kinder- und Jugendgruppe	Offenes Angebot
	dienstags 15:30-17:00 Uhr (ohne Vor- und Nachbereitungszeiten) (für Kinder und Jugendliche)	Beratung Telefonate Informationsmaterial
+ 2 Elterngespräche	+vertiefende Einzelbetreuung (1 x monatlich)	• Freizeitangebote
+1 Familiengespräch	+ Elternarbeit (mind. 3x jährlich Elterngespräche,	• Familiennachmittage

	mind. 1x jährlich Familiengespräche)	
		<ul style="list-style-type: none"> • Ferienangebote
		<ul style="list-style-type: none"> • bei Bedarf vertiefende Einzelbetreuung

Ziel→ weitere Hilfen vermitteln (Netzwerkarbeit)

Ziel→ Förderung der Lebenskompetenzen und Stärkung der Resilienz

Ziel→ Aufarbeitung der eigenen Rolle in der suchtbelasteten Familie

Kindergruppe mit Kindern aus suchtbelasteten Familien und interessierten Kindern aus Stadt und Landkreis Coburg





Offene Sprechstunde im Familienzentrum Neustadt bei Coburg für Kinder/Jugendliche, Familien, Betroffene, Angehörige etc.

Elternabende (2021 wegen Pandemie nicht stattgefunden): Aufklärung über Drogen und andere Suchtmittel, Beratungsangebot in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei

Jugendgerichtshilfe/ Weisungen nach §10 JGG

Für die Kinder- und Jugendarbeit standen 2021 hauptamtlich 16 Wochenstunden Sozialarbeiterinnen (MA) zur Verfügung. Als Urlaubs- und Krankheitsvertretung bzw. zur Betreuungsunterstützung standen noch weitere Fachkräfte zur Disposition. Unberücksichtigt bleibt hier der Anteil der Verwaltungs- und Leitungsstundenanteile.

4.5 Ausnahmesituation erfordert weiterhin andere Hilfen

Pandemiebedingt sind 2021 Veranstaltungen, Gruppen und Aktionen weiterhin nur eingeschränkt durchführbar gewesen. Die Prämissen unserer Arbeit hatten sich im Jahr 2020 bereits verschoben und im Jahr 2021 verstetigt, die Herausforderungen und Qualität der vor allem Einzelarbeit, Beratung, Telefonkontakte sind auf diesem hohen Level geblieben. Die

Pandemie mit einem zweiten Lockdown im Jahr 2021, Hygienemaßnahmen, den implizierten Kontaktsperren und ihren Folgeerscheinungen wie häusliche Isolation sowie gestiegenem familiären Stresslevel ließen unsere Zielgruppe, die Kinder und Jugendlichen (aus suchtbelasteten Eltern), in besonderer Weise leiden. Social distancing, Konfrontation mit einer nichtgreifbaren (auch divers diskutierten) Bedrohung, Versorgungsängste, In-die-Pflicht-genommen-werden, unbedingte Loyalität, Angst vor dem Aggressor, aber auch Einschränkung der Freiheit, Barrieren-Erhöhung beim Annehmen von Hilfsangeboten, mangelnde Ausstattung (Internet, Tablets, PC etc.) um angeforderte Aufgaben zu erfüllen zeigt(t)en sich für die Kinder und Jugendliche genauso wie für die (betroffenen) Eltern als eine sehr hohe Belastung.

Finanzielle Unsicherheit bzw Verluste machen in Familien mit prekären Lebensmodellen die Situation noch schwieriger.

Die Tagesstrukturierung geht verloren, Langeweile verstärkt sich. Dies alles erhöht das Risiko der Gewalterfahrung, des Konsums, der Suchtgefährdung und erhöht den individuellen Beratungsbedarf. Telefonische Kontakte, digitale Angebote, kontinuierliche, engmaschigere, ausführliche Beratungsgespräche im Familiensystem und individuelle regelmäßige Nachfragen bei Betroffenen und Gefährdeten gestalteten das Hilfsangebot und unterstützten in Problemlagen. Das anonyme Chatangebot wurde ebenfalls sehr gut angenommen.

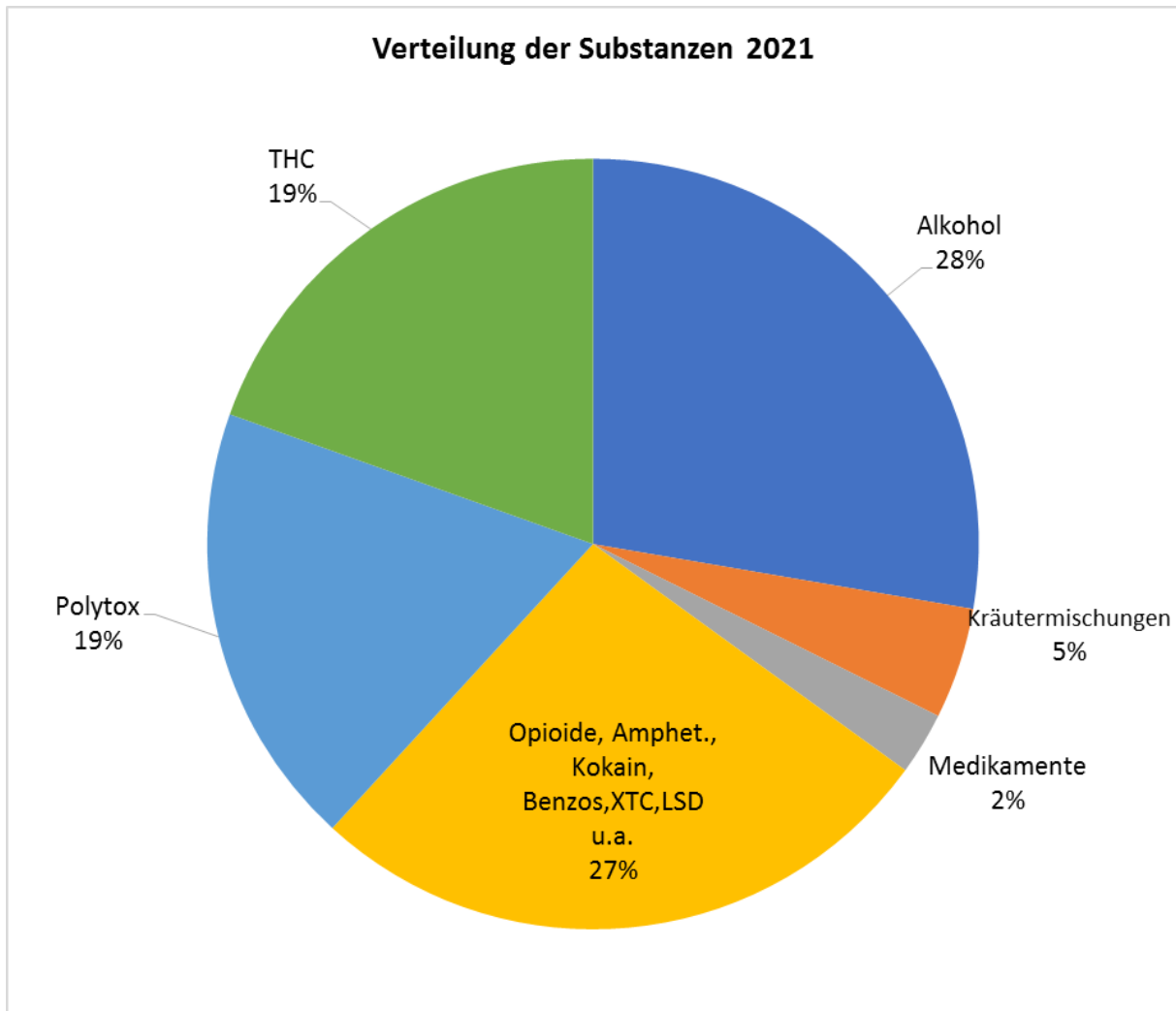
„Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Eindämmungsmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen:

Bei Kindern und Jugendlichen traten Symptome von Angst und Depression sowie eine geminderte Lebensqualität auf. Die Schließungen der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen und der damit einhergehende Verlust der gewohnten Tagesstruktur, Kontaktabbrüche und dem eigenständigen Lernen zu Hause stellten erhebliche Herausforderungen für betroffene Kinder und deren Familien dar. Räumliche Enge und fehlende Ausweichmöglichkeiten während der Eindämmungsmaßnahmen konnten außerdem zu erhöhtem familiärem Stress und gehäufte familiärer Aggression sowie zu häuslicher Gewalt führen.

Die Befunde zeigen, dass gerade Familien mit geringerem SES (sozioökonomischem Status), mit kleineren Kindern, mit Kindern mit intellektuellen oder körperlichen Einschränkungen oder vorbestehenden psychischen Erkrankungen und Störungen zielgruppenspezifische Maßnahmen benötigen, um das Risiko für Stress, Überforderung, Konflikte und häusliche Gewalt in den Familien zu reduzieren.“

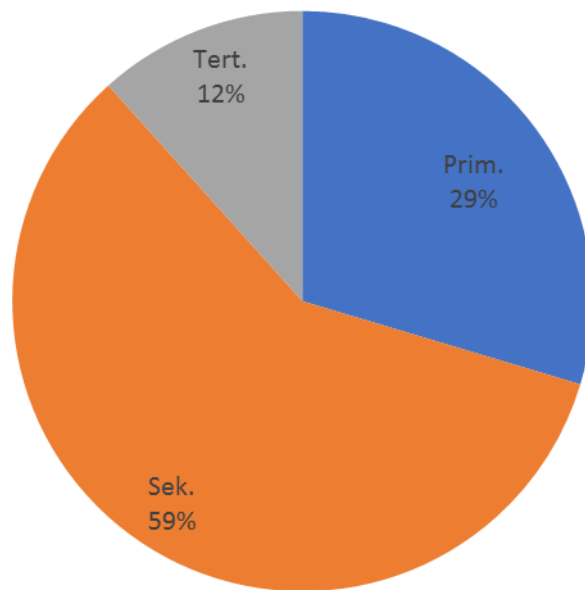
Schlack R, Neuperdt L, Hölling H, De Bock F, Ravens-Sieberer U et al. (2020) Auswirkungen der COVID-19-Pandemie und der Eindämmungsmaßnahmen auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Journal of Health Monitoring 5(4): 23–34. DOI 10.25646/7173

4.6 Statistik 01.01.2021-31.12.2021



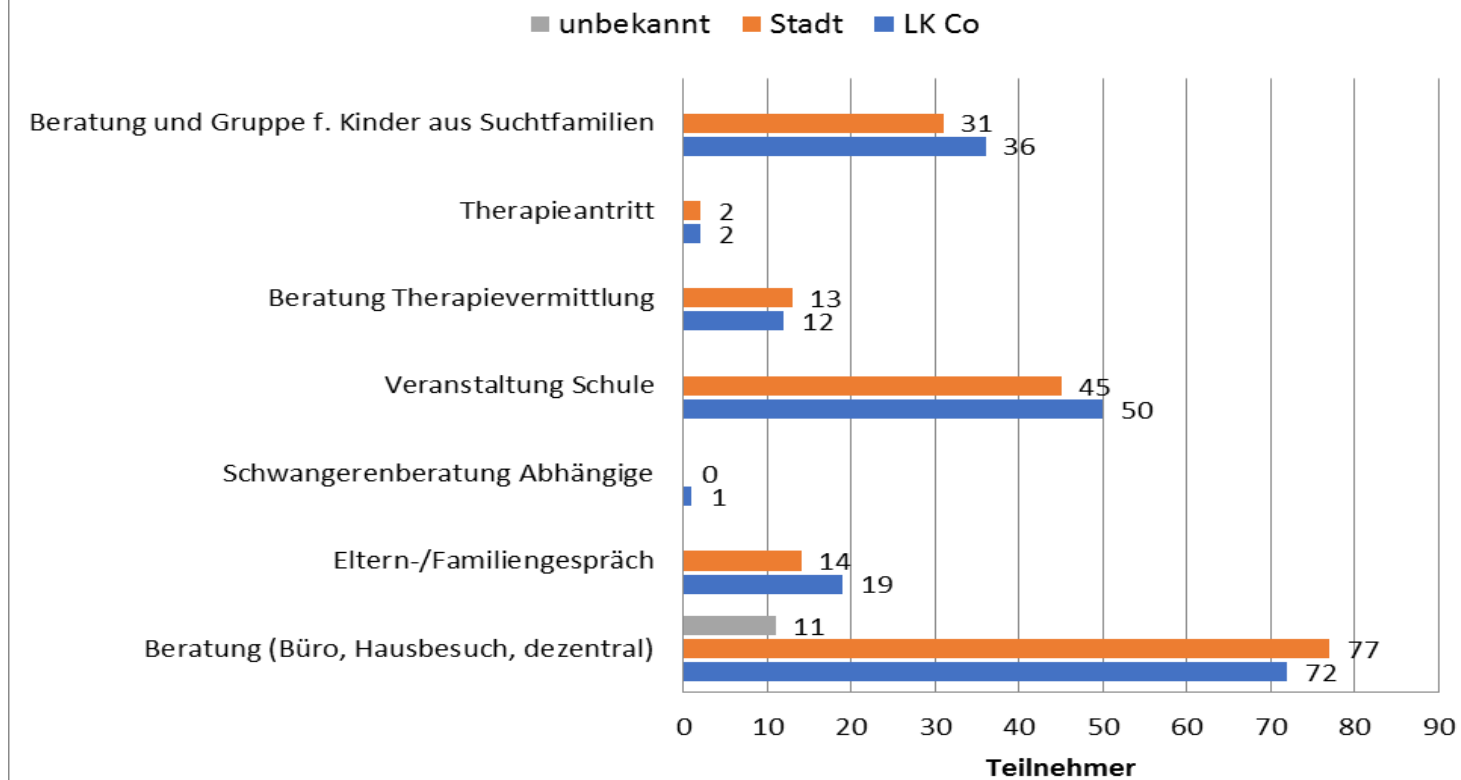
Verteilung der Substanzen im Sekundär und Tertiärbereich soweit bekannt. Polytox ab 3 Hauptsubstanzen.

Verteilung der Aufwände nach Präventionsstufen
2021



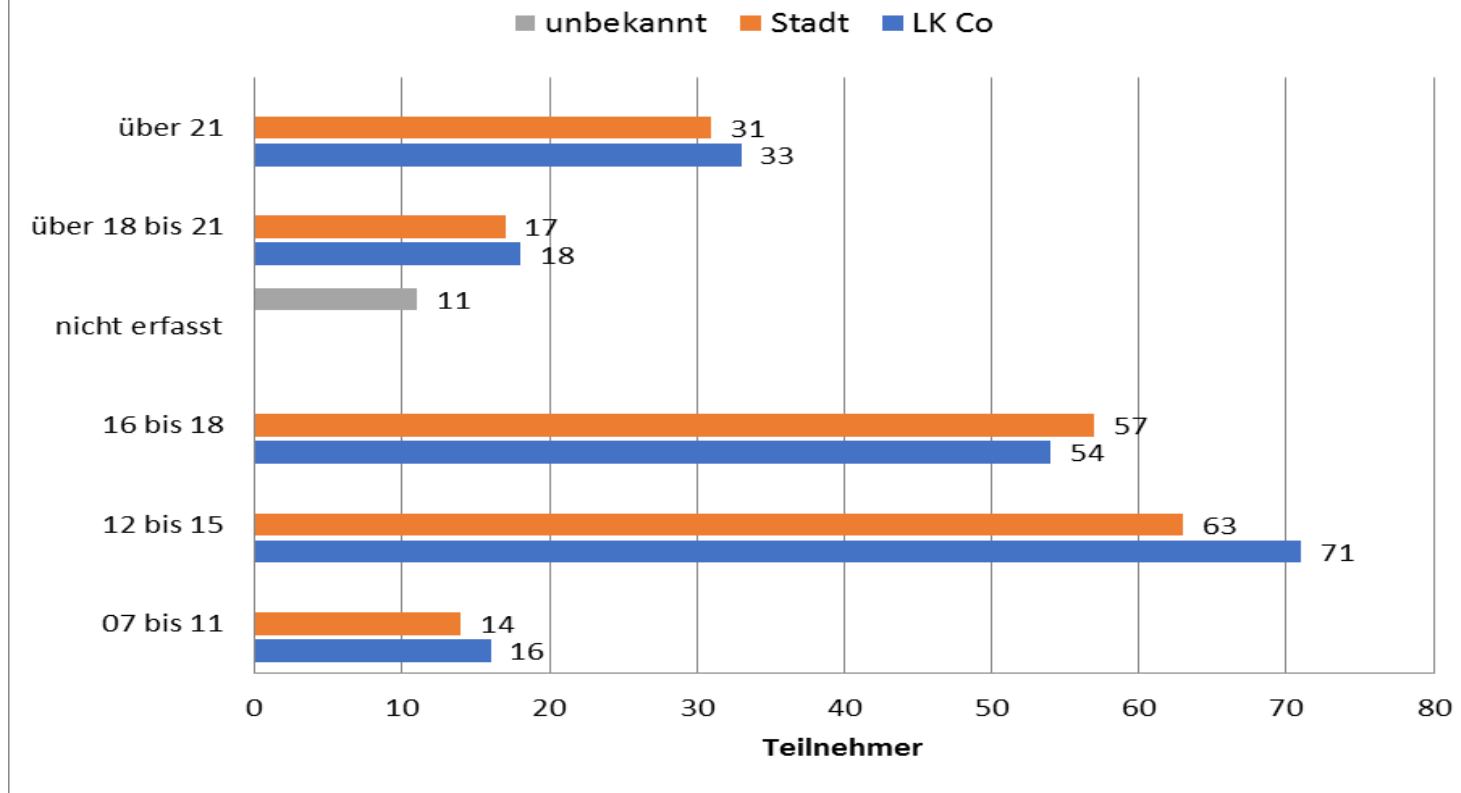
Verteilung des **zeitlichen Aufwands** in Präventionsstufen. **Primärstufe** beinhaltet Schulprävention, Beratung Nicht-Konsumenten, Kinder aus suchtbelasteten Familien. **Sekundärstufe** beinhaltet Beratung konsumierender Kinder- und Jugendliche und junge Erwachsene und deren Angehörige. **Tertiärstufe** beinhaltet chronisch Abhängige Konsumenten in Beratung und Therapievermittlung

Verteilung der Kontakte nach Region und Aktivität 2021



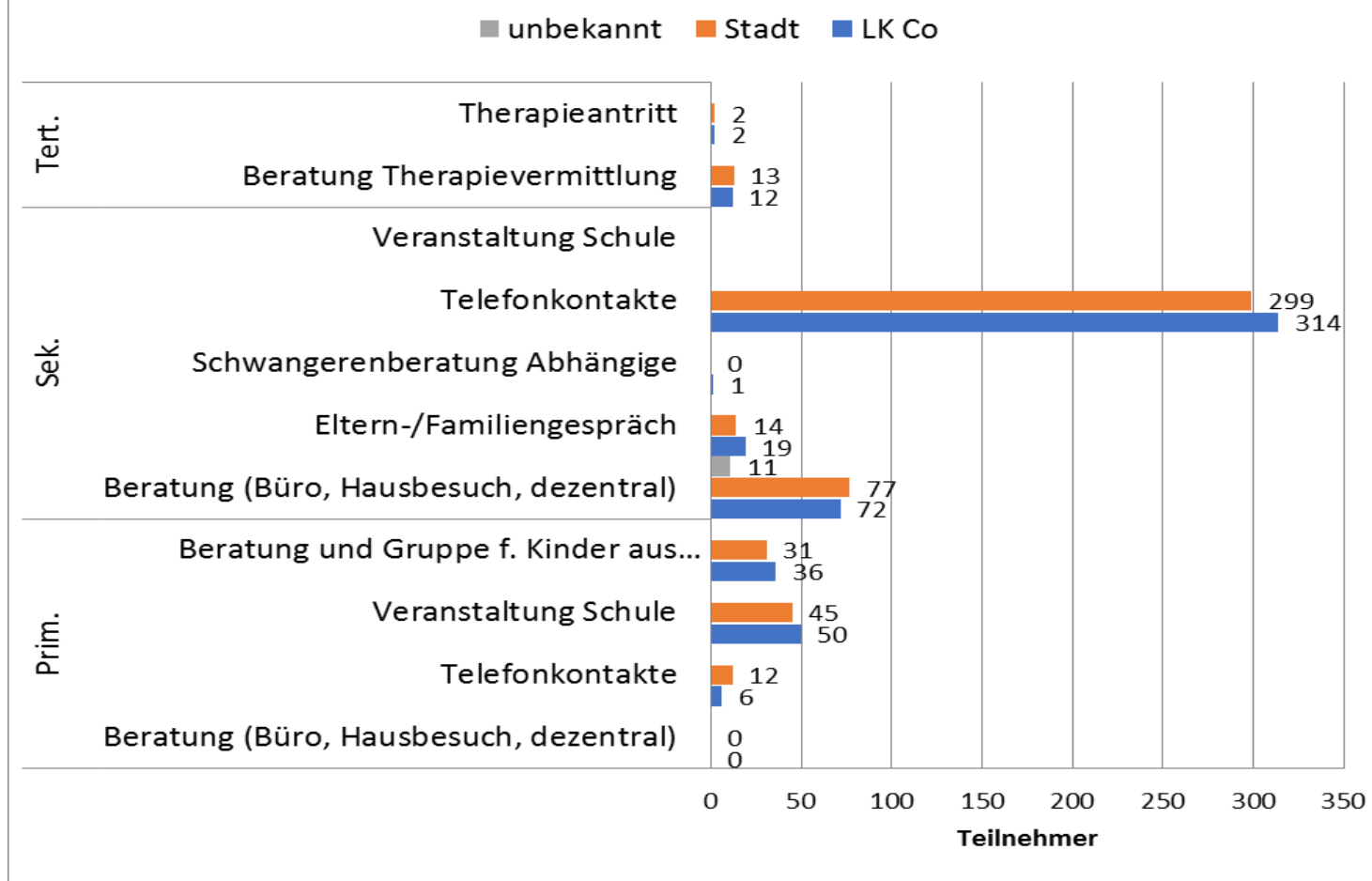
Verteilung der Teilnehmer in den verschiedenen Hilfsangeboten nach Region

Verteilung der Kontakte nach Region und Altersgruppe 2021



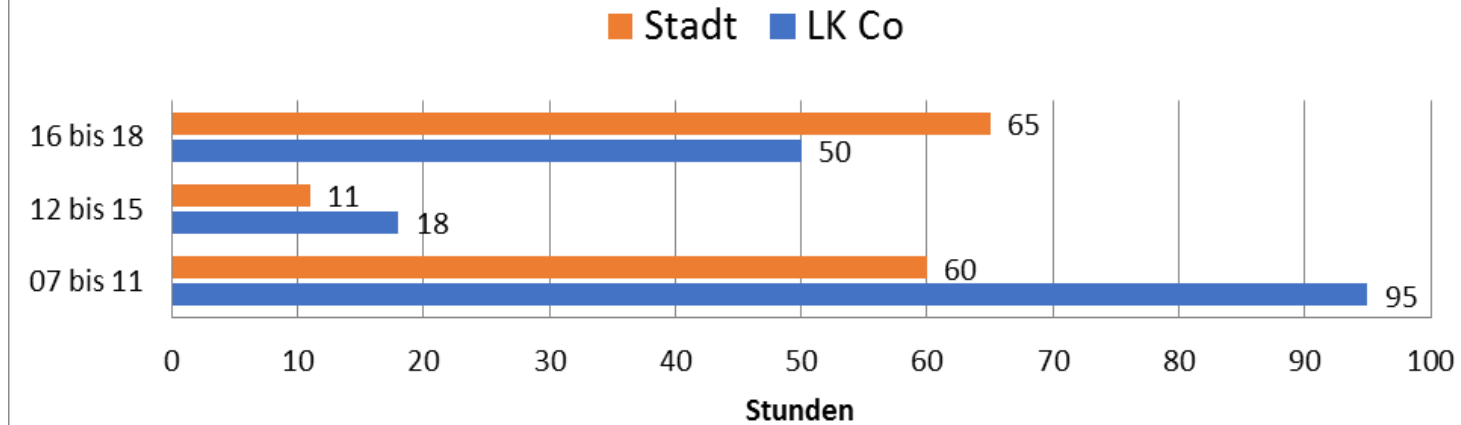
Altersverteilung der Hilfesuchenden aller Präventionsstufen in Beratung (Büro und Hausbesuche), Telefonkontakten, Therapievermittlung, Familiengesprächen, Kindergruppe

Verteilung nach Präventionsstufen und Aktivität 2021



Verteilung der Hilfesuchenden in den einzelnen Hilfsangeboten nach Präventionsstufen und Region

Stunden für Kinder aus suchtselasteten Familien 2021



Verteilung des Stundenaufwands für Beratung und Gruppenstunde für Kinder aus suchtselasteten Familien nach Region

5 Sekundär-/Tertiärprävention des Blaukreuz-Zentrum Coburg

5.1 Zielgruppe

Junge Suchtkranke aus Coburg Stadt und Landkreis

Aufgabe:

Beratung junger Suchtgefährdeter und Suchtkranker und deren Angehörige
Therapievermittlung für Jugendliche

Inhalte:

Maßnahmen und Methoden entsprechend siehe Punkt 3. Kooperation zusätzlich mit
Kliniken und ÄrztInnen, TherapeutInnen und PsychologInnen.

5.2 Ziele

Junge suchtgefährdete suchtkranke Volljährige erkennen ihre Problematik und lernen mit
Unterstützung von Fachkräften suchtmittelfrei zu werden und zu leben.
Rückfallprophylaxe, Verhinderung der Verschlechterung von Folgekrankheiten, Besserung
der Lebensqualität, Ermöglichung der Behandlung von Komorbiditäten und
Folgekrankheiten, auch durch Weitervermittlung und Unterstützung zum Antritt von
Therapien.

6 Datenerhebung/Befragung

<i>Klienten- und Gruppenbefragung</i>	monatliche Familiennachmittage mit offenen Gesprächsrunden, Kummerkasten mit Aussprache in der Kindergruppe , schriftliche Zufriedenheitsbefragung mit Evaluation
<i>Mitarbeiterbefragung</i>	mündliche Befragung jedes viertel Jahr in Mitarbeiterbesprechung, jährliche schriftliche Mitarbeiterbefragung und Evaluation
<i>Optimierung der Verfahrensabläufe</i>	Zertifizierung nach ISO 9001:2015 Die drei Arbeitsbereiche der Kinder- und Jugendarbeit liefen nach den in der Leistungsvereinbarung angegebenen Verfahren
<i>Informationsfluss nach innen</i>	Informationen wurden wie in der Leistungsvereinbarung angegeben transportiert
<i>Informationsfluss nach außen</i>	Informationen wurden wie in der Leistungsvereinbarung angegeben transportiert
<i>Festlegung von Zielen</i>	schriftliche Fixierung von Zielen in Protokollen, Ziele in Bezug auf Klienten und die Organisation
<i>Fachlicher Austausch</i>	wie in der Leistungsvereinbarung angegeben

7 Finanzen / Verwendungsnachweis 2021

Ausgaben Kinder- und Jugendarbeit

Personalkosten	
Hauptamtliche	31500,00
Liane Duesenberg (Master Klinische Sozialarbeit)	
Sarah Zwiener (B.A. Soziale Arbeit/vom Rentenversicherungsträger anerkannte Suchttherapeutin)	
Laufende Kosten	
Miete (Anteil)	4900,00
Betriebskosten (Anteil)	950,00
Verwaltungskosten / div. Anteile	2800,00
Telefon	660,00
Reisekosten / KFZ	1420,00
Geschäfts- und Arbeitsbedarf	960,00
Material	640,00
Gesamtausgaben:	43830,00

Einnahmen Kinder- und Jugendarbeit

Amt für Jugend und Familie Landkreis Coburg	17700,00
Amt für Jugend und Familie Stadt Coburg	17000,00
Spenden des Blauen Kreuzes Ortsverband Coburg	5000,00
vom Ortsverein weitergeleitete Bußgelder für die Betreuung von Jugendlichen nach § 10 JGG	1000,00
weiterer Eigenanteil des Blauen Kreuzes	3130,00
Gesamteinnahmen:	43830,00

8 Geplanter Haushalt der Kinder- und Jugendarbeit 2022

Ausgaben Kinder- und Jugendarbeit

Personalkosten	
Hauptamtliche Kinder- u. Jugendsuchthilfe (16 Wochenstunden)	33000,00
Laufende Kosten	
Miete (Anteil)	4900,00
Betriebskosten (Anteil)	2000,00
Verwaltungskosten / div. Anteile	3700,00
Telefon	600,00
Reisekosten / KFZ	1900,00
Geschäfts- und Arbeitsbedarf	2000,00
Material	1900,00
Gesamtausgaben:	50000,00

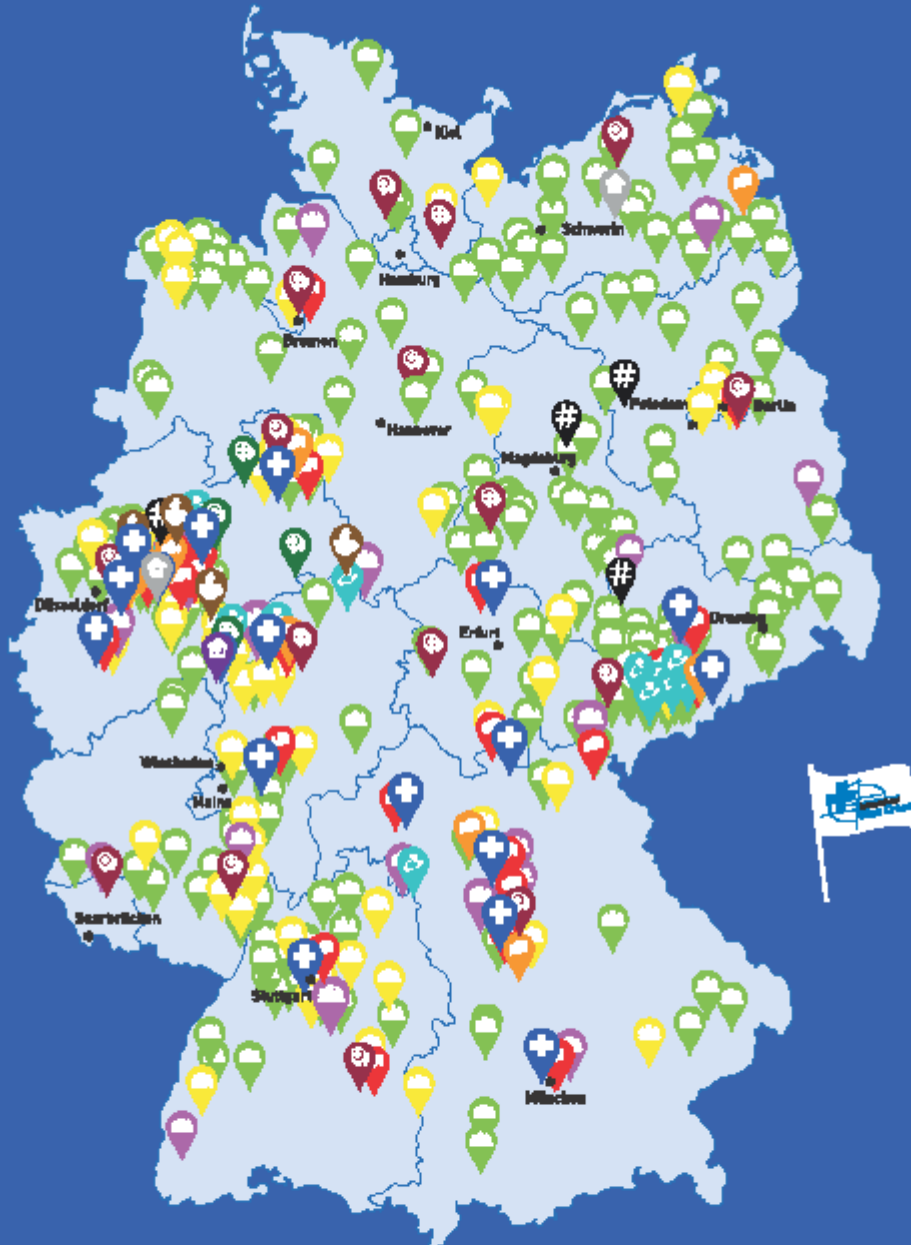
Einnahmen Kinder- und Jugendarbeit

Amt für Jugend und Familie und Senioren / Landkreis Coburg	18500,00
Amt für Jugend und Familie / Stadt Coburg	17000,00
Spenden des Blauen Kreuzes Ortsverein Coburg und anderer Spender	5000,00
vom Ortsverein weitergeleitete Bußgelder für die Betreuung von Jugendlichen nach § 10 JGG	1000,00
weiterer Eigenanteil des Blauen Kreuzes Diakoniewerk mGmbH	8500,00
Gesamteinnahmen:	50000,00

Coburg, den 23.03.2022


Michael Köhn
Einrichtungsleiter

BLAUES KREUZ DEUTSCHLAND



LEGENDE

	230 Gruppen		34 Ambulante Angebote		4 Suchthilfeangebote im Gefängnis
	73 Nicht eingetragene Vereine (n. e. V.)		12 Stationäre Angebote		4 Schutzsozialarbeiten
	22 Eingetragene Vereine (e. V.)		18 Blaukreuz-Zentren		2 Regionale Jugendhilfen
	16 Landesverbände		2 Fachkliniken		2 Angebote für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien
	4 Kreisverbände		1 Freizeithaus		1 Jugendbegegnungsstätte
					1 Streetworkprojekt
					1 Büro blu:prevent
					4 Blaukreuz-Cafés / Sportcafés

01/2014

Blaues Kreuz

www.blaues-kreuz.de